

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 15

Artikel: Es ist mir...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist mir...

Nachlässig hielt die Haustochter das Teebrett, auf dem die leere Tasse und ein Wasserkrug standen, in den Händen und versuchte mit dem Ellbogen die Türe zu öffnen. Dabei wollte sie aber unbedingt noch feststellen, wie der Titel des neuen Buches lautete, das seit mittag auf einem Tisch in der Nähe der Türe lag. Bedenklich geriet das Tablett dabei ins Wanken, und eine ungeschickte Bewegung des Mädchens genügte, um das darauf befindliche Geschirr ins Gleiten zu bringen. Es gelang ihr gerade noch, den Krug festzuhalten. Die Tasse aber und ihr Unterteller flogen zu Boden und brachen in tausend Stücke. Erschreckt lief die Familie zusammen. "Was ist geschehen?" lautete die Frage von allen Seiten. "Ach, es ist mir nur diese alte Tasse vom Teebrett gerutscht", war die lässig hingeworfene Antwort.

*

Querfeldein kamen die Buben gelaufen und schlenderten dann dem mit Stacheldraht eingezäunten Weg entlang, wobei sie sich noch eifrig über die Aussichten des Fischfangs in dem soeben rekognoszierten Bache unterhielten. Da - ritsch, blieb der Aermel am Zaune hängen, und schon baumelte ein Stoffetzen vom Kleidungsstück herunter. Zuerst etwas bestürzt und dann mit nachlässiger Miene betrachtete der junge Besitzer des Wamses das "Malheur". "Ach, es macht nicht viel, es ist nur eine alte Jacke", lautete die Entschuldigung, wobei dem jungen Manne doch das Herz ein wenig stärker klopfte, im Gedanken an das, was wohl die Mutter zuhause zu dem Riss sagen werde.

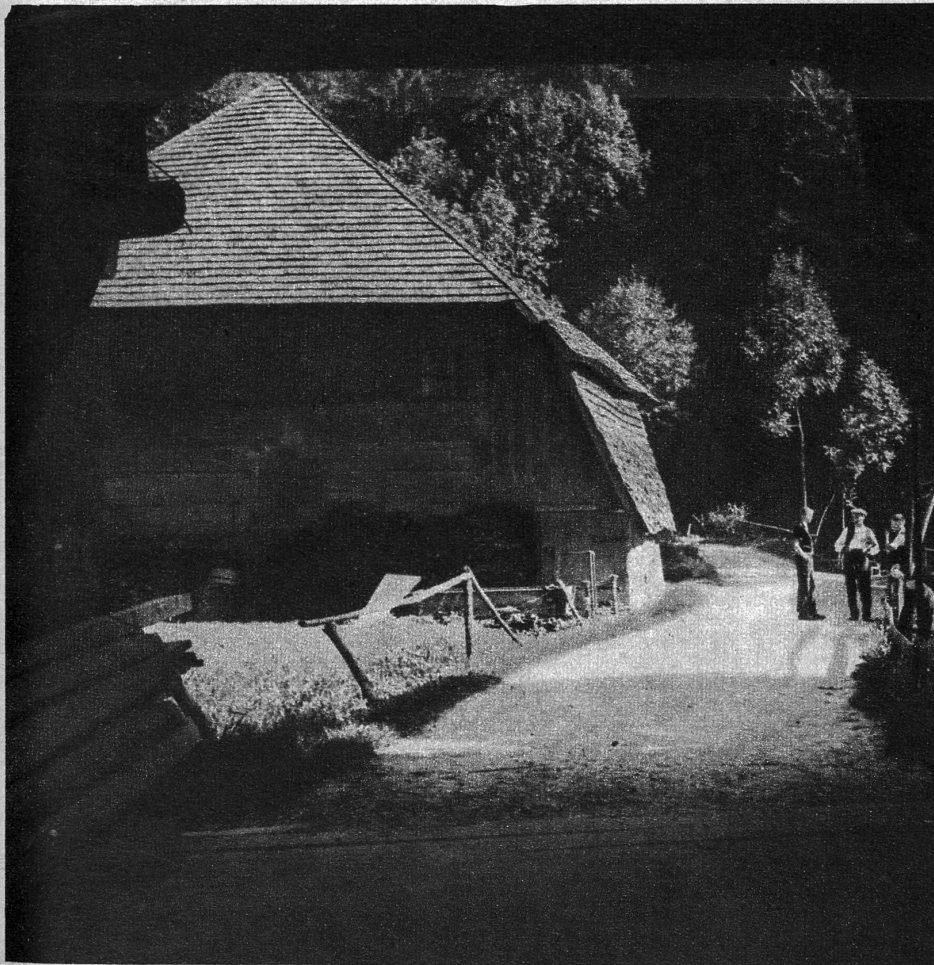
*

Drei junge Männer sassen nach Feierabend zusammen auf einem Bänkelein vor der Scheune und plauderten.

*

Sie zogen dabei eifrig an ihren Tabakpfeifen. Ein vierter gesellte sich zu ihnen und folgte interessiert dem Gespräch. Auch er zog seine Pfeife aus der Tasche, stopfte sie mit Tabak voll, holte die Zündhölzer aus dem Sack und setzte seine Pfeife in Brand. Dann schwenkte er gewohnheitsgemäss das brennende Zündholz und, ohne weiter darauf zu achten, warf er es weg. Es ging nicht lange, da zogen die vier jungen Männer die Luft schnuppernd ein und begannen um sich zu blicken. Richtig, im Korb, der unweit von ihnen auf dem Boden stand und in dem von der Nachmittagsarbeit her noch einige Zwiebeln lagen, fing es an zu mutten. Schon liessen sich einige, kleine Flammen erblicken und der eine Rand des Korbes sah ziemlich angesengt aus. Mit einem Handgriff war der Korb im nahen Brunnen und die übrig gebliebenen Zwiebeln schwammen lustig im Wasser. "Es macht nicht viel, es ist nur ein alter Korb und für die paar Zwiebeln ist es nicht schade", lautete die nachlässig hingeworfene Bemerkung eines der vier Burschen. Damit war die Angelegenheit für die vier jungen Leute erledigt.

Es stimmt, in allen, diesen Fällen ist kein grosser Schaden entstanden, und es lohnte sich kaum, darüber Worte zu verlieren, wenn - ja wenn nicht in allen, diesen Fällen Nachlässigkeit und Unachtsamkeit die Ursache des Schadens gewesen wäre. Ist es denn wirklich notwendig, dass ein ganzes Haus niederbrennt, dass die Sonntagshose ein Loch kriegt oder dass teures Geschirr zerschlagen wird, damit es etwas macht? Genügt nicht die Tatsache, dass überhaupt etwas zu Schaden gekommen ist? Wer auf die einfachen, nur geringen Wert darstellenden Sachen nicht aufpassen kann, der wird auch den kostbaren Dingen nicht mehr Aufmerksamkeit schenken. Wissen wir überhaupt immer, was kostbar und was nur einen geringen Wert darstellt? Was dem einen billig, kann einem andern sehr teuer sein. Es ist deshalb nichts als Treue im Kleinen, wenn wir alles, was uns in die Hände kommt, sorgfältig und aufmerksam behandeln. Wir sind das unsern Mitmenschen schuldig, die von uns erwarten, dass wir ihren Dingen die gleiche Sorgfalt entgegenbringen, wie wir es den unsern gegenüber tun. Und dass wir auch zu unsern Sachen Sorge tragen, das sollte gar nicht einmal gesagt werden müssen, sonst wird uns eines Tages das Leben lehren, wie grosser Schaden durch Unachtsamkeit und Nachlässigkeit entstehen kann. Das dürfte uns dann aber teuer zu stehen kommen! hkr.



Idyll in Trubschachen